



Köln, den 15.11.2010

## Pressemitteilung

### **Besonnenheit und Fachlichkeit bei sexueller Kindesmisshandlung herausgestellt**

Fachveranstaltung des Kinderschutz-Zentrums Köln zu Hilfen bei Kindesmissbrauch.

Am Donnerstag, den 11.11.2010, veranstaltete das Kinderschutz-Zentrum des Kinderschutzbundes Köln eine Fachveranstaltung für Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe zum Thema „Hilfen bei sexueller Kindesmisshandlung – systemisches Verstehen als eine Voraussetzung für kindzentriertes Handeln“.

Mit dieser Fachtagung wurde ein zur Zeit besonders intensiv wahrgenommenes Thema aufgegriffen, das in der öffentlichen Diskussion, aber auch in der fachlichen Auseinandersetzung zu kontroversen und hoch emotionalisierten Positionen führt. Denn in der Arbeit mit sexuell misshandelten Kindern und ihren Bezugspersonen spielen Empörung, Unklarheit, Sorge um das Kind, Abwehr, Vieldeutigkeit, Unsicherheit und Angst vor fachlichen Fehlern eine große Rolle.

In ihrer Begrüßung vor den über 90 Teilnehmern, größtenteils Mitarbeiter der öffentlichen und freigemeinnützigen Jugendhilfe in Köln, erläuterte *Renate Blum-Maurice*, die fachliche Leiterin des Kinderschutz-Zentrums, das Anliegen der Tagung. Gerade in einer Situation hoher öffentlicher Betroffenheit und medialer Aufmerksamkeit erfordern Hilfen bei sexueller Kindesmisshandlung eine fundierte Fachlichkeit, ein differenziertes Einstellen auf den Einzelfall, eine reflektierte und besonnene Haltung und eine gute und verbindliche Zusammenarbeit.

Mit dieser Fachtagung sollte in verschiedenen thematischen Beiträgen dazu eingeladen werden, alte Positionen zu überprüfen und Diskussionsprozesse neu zu beleben.

In seinem Eingangsreferat zum Thema „Die Not der Kinder im Kontext verstehen, um angemessen handeln zu können“ stellte der therapeutische Leiter der Familienberatung im Kinderschutz-Zentrum *Winfried Zenz* fest, dass Kinder, die über einen längeren Zeitraum sexuell misshandelt werden, zumeist auch früh vernachlässigte Kinder sind. Dadurch seien sie einer fatalen Kombination ausgesetzt: Denn durch die sexuelle Kindesmisshandlung werden sie überwältigt und überstimuliert, während sie durch die Vernachlässigung einen massiven Mangel an Zuwendung und Versorgung erleben.

In der Folge fehle ihnen ein vorhersehbares Gefühl für sich selbst und von den anderen, so dass sie in Beziehung zu anderen Menschen immer wieder in einen Teufelskreis von Opfer- bzw. auch Tätersein gerieten. „Diese Kinder brauchen stabile erwachsene Bezugspersonen, die sie in ihrer Ganzheit und Einmaligkeit und mit all den vielen unterschiedlichen Anteilen ihrer Realität annehmen und verstehen, ohne vorschnell zu urteilen und zu handeln“, so Zenz.

*Regine Dülks*, Kinder- und Jugendlichentherapeutin und Familienberaterin im Kinderschutz-Zentrum, stellte in ihrer Arbeitsgruppe fest, dass die meisten Anfragen im Kinderschutz-Zentrum im Bereich kindlicher Sexualität Fragen zur Gefährdung von Kindern durch sexuali-

sierte Gewalt durch Erwachsene oder untereinander sind. Um Fehler zu vermeiden, aber auch um den Blick nicht nur auf Gefährdung zu verengen und um die Entwicklung von Kindern durch gute Sexualpädagogik fördern zu können, sind Kenntnisse über die normale psychosexuelle Entwicklung von Kindern sowie über bindungstheoretische und psychotraumatologische Zusammenhänge wesentlich.

*Jürgen Pfitzner* und *Renate Blum-Maurice* beleuchteten in ihrer Arbeitsgruppe die Bedeutung familiendynamischer Hintergründe und die Möglichkeiten und Grenzen familienorientierter Beratung. Um die Situation des sexuell misshandelten Kindes oder des Kindes, bei dem ein Verdacht auf sexuelle Kindesmisshandlung besteht, einschätzen und um diesem Kind angemessen helfen zu können, ist neben der kindzentrierten Diagnostik ein systemisches Verständnis wichtig, welches die Geschichte und die aktuellen Beziehungen in der Familie mit beleuchtet, ohne den Blick ausschließlich auf den Verdacht bzw. das sexuelle Misshandlungsgeschehen einzuengen.

In ihrer Arbeitsgruppe zur Behandlung traumatisierter Kinder machte die Kindertherapeutin *Brigitte Topp* deutlich: Kinderschutz bedeutet nicht nur Schutz vor äußeren Gefahren und Übergriffen, sondern auch vor inneren Bedrohungen durch das reale Wiedererleben der traumatischen Vergangenheit.

Je komplexer und dissoziierter ein Familiensystem ist, desto konstruktiver, also „assoziierter“ muss die Hilfe und die Zusammenarbeit im Helfernetz sein. Ist das nicht gewährleistet, so drohen das Kind und die Familie im Hilfeprozess erneut zum Opfer zu werden.

Sie unterstrich, wie wichtig es ist, dem Kind bei der Verarbeitung eines traumatischen Erlebens auch dadurch zu helfen, dass es nicht darauf reduziert und festgeschrieben wird, sondern in seiner ganzen Persönlichkeit mit Stärken und Begabungen und mit seinem sozialen Umfeld und dort hilfreichen Erwachsenen gesehen wird. Deshalb ist Therapie nicht immer das erste und ganz sicher nicht das einzige Mittel der Wahl.

#### **Fazit:**

In der abschließenden Diskussion wurde von mehreren Teilnehmern unterstrichen, wie sehr sie die Möglichkeit eines gemeinsamen gründlichen Nachdenkens begrüßen.

Als ein Fazit wurde formuliert, dass zur Fachlichkeit nicht nur die Bereitschaft gehört, sich Zeit zu nehmen, sondern auch die dafür notwendigen institutionellen und fachlichen Rahmenbedingungen. Die Fachleute stehen hier ihrerseits in der fatalen Kombination zwischen Überhitzung der Debatte und der Erwartungen einerseits und einer z.T. dramatischen Unterausstattung andererseits.

Um Kindern und ihren Familien in differenzierter und qualifizierter Weise helfen zu können, in der das Misshandlungsgeschehen und –erleben ernst genommen und unterbrochen wird, aber zugleich das Kind und wo möglich seine Familie in ihren Stärken und in ihrer Zukunft gesehen und unterstützt werden, brauchen Fachleute die Zeit und die Möglichkeit zur Abstimmung und eine verbindliche konstruktive Zusammenarbeit.

Gerade sexuell ausgebeutete Kinder sind oft besonders eng in ihre Familie eingebunden und fühlen sich für sie verantwortlich. Daher braucht es neben einem eindeutigen Schutz für das Kind unterstützende Hilfen, die der Situation des Kindes und der ganzen Familie gerecht werden. Dazu muss jeder Einzelfall als einzigartig betrachtet werden.

Die Umsetzung dieser Ziele wird erschwert in einer aufgeregten Gesamtsituation, in der es manchmal mehr darum geht, keine Fehler zu machen, als sich sensibel dem Kind und seinem Lebensumfeld zuzuwenden.

#### **Pressekontakt:**

Jochen Muth: Tel 0221-57777-14; E-Mail: [j.muth@kinderschutzbund-koeln.de](mailto:j.muth@kinderschutzbund-koeln.de)